

Unsere Kriegsgefangenen.

Verpflegung in Sibirien. — Rücksendung der Invaliden aus Italien, der Kranken aus Frankreich und England.

Bern, 18. Februar. Die seit mehreren Wochen hier weilende Delegation des Wiener Hilfsverbandes der Angehörigen von Kriegsgefangenen hat bei den Verhandlungen in Bern und Genf namhafte Erfolge erzielt. Die japanische und die amerikanische Regierung haben versprochen, die Verpflegung der sibirischen Kriegsgefangenen vom äußersten Osten bis Omsk zu übernehmen. Es handelt sich um mehr als 400.000 unglückliche Oesterreicher und Ungarn.

Italien hat versprochen, wenigstens die invaliden Kriegsgefangenen zurückzuschicken.

England sendet alle Zivilinternierten zurück und Frankreich verspricht, mit der Rücksendung wenigstens der gesundheitlich geschwächten Internierten zu beginnen.

Mitteilungen eines amtlichen Berichtes.

Ein gestern ausgegebener amtlicher Bericht über die Lage unserer Kriegsgefangenen in Feindesland stellt die großen Schwierigkeiten dar, die den Bemühungen zur Erleichterung ihres Loses entgegenstehen, sowie die nicht unbeträchtlichen Ergebnisse, die trotzdem durch die unermüdete Tätigkeit der in Betracht kommenden Regierungsstellen erzielt werden konnten.

Von unseren Gefangenen in Sibirien, über deren Zahl sich verlässliche Angaben nicht machen lassen, geht es den unter japanischer und amerikanischer Gewalt stehenden, in Ostsibirien untergebrachten verhältnismäßig günstig, weniger gut den noch sehr zahlreichen, in Lagern festgehaltenen Gefangenen in Mittel- und Westsibirien. Es sind schon im November 1918 vom Staatsamte für Neuheres Schritte unternommen worden, um die Ueberführung der letztgenannten Gefangenen nach Ostsibirien zu erwirken. Bei diesen Bemühungen wurde besonders dänische Vermittlung in Anspruch genommen; für ihren Erfolg in naher Zeit ist Aussicht vorhanden. Für den Fall, daß nicht sämtliche Kriegsgefangene in Sibirien unter amerikanische und japanische Verwaltung gebracht werden könnten, sind Verhandlungen über anderweitigen, durch dänische Konsulate und das nordische Rote Kreuz auszuübenden Schutz eingeleitet. Ueberdies wurden Schritte unternommen, um für die sibirischen Kriegsgefangenen inoffizielle Hilfe zu erwirken. Auch wurde ein Versuch gemacht, eine deutsch-österreichische Delegation zu den Gefangenen nach Sibirien zu entsenden. Man kann damit rechnen, daß unsere Nationalen in Sibirien schon in absehbarer Zeit der Unterstützung in weit höherem Maße als bisher werden teilhaftig werden. Eine Repatriierung dieser Kriegsgefangenen ist durch verschiedene Umstände derzeit vollständig behindert, doch ist es vor kurzem gelungen, wenigstens einen Korrespondenzverkehr mit Sibirien einzuleiten.

Für die rund 33.000 Kriegsgefangenen in Turkestan konnten seit dem Frühjahr 1918 entsprechende Geldmittel überwiesen und ihre Lage dadurch wesentlich gebessert werden. In jüngster Zeit hat sich Aussicht ergeben, daß durch das Vorrücken der Sowjettruppen das Turkestaner Gebiet für die Heimkehr der Kriegsgefangenen über Sowjet-Rußland geöffnet werden wird.

Die Kriegsgefangenen in Sowjet-Rußland sind zum weitaus überwiegenden Teil bereits heimbefördert; zurückgeblieben sind etwa 40.000 Mann. In Bälde wird infolge eines vom Moskauer Arbeiter- und Soldatenrat günstig aufgenommenen Schrittes des Staatsamtes für Neuheres die Entsendung einiger Angehörigen der Kriegsgefangenen nach Moskau möglich sein.

Für die Kriegsgefangenen in Italien hat das Staatsamt für Neuheres Schritte unternommen. Die Freilassung der nach Eintritt der Waffenruhe Gefangengenommenen konnte nicht erwirkt werden, wohl aber die Wiederaufnahme der Invalidentransporte aus Italien. Auch ist der Postverkehr mit unseren Kriegsgefangenen in Italien wieder möglich gemacht worden.

Die Heimbeförderung der in serbische Gewalt gefallenen und später nach Italien und Frankreich gebrachten Kriegsgefangenen konnte nicht erreicht werden. Gegen die schlechte Behandlung der in der letzten Zeit vor Kriegsschluss in serbische Gefangenschaft geratenen Seeresangehörigen wurde Protest eingelegt.

Wenig Entgegenkommen beweist die französische Regierung bei allen Anregungen zugunsten der Kriegsgefangenen in Frankreich. Gegen die etwaige Heranziehung unserer Nationalen zu Arbeiten in den zerstörten Gebieten Nordfrankreichs wurde ein Protest veranlaßt.

Schließlich hat sich das Staatsamt für Neuheres für die einem besonders strengen Regime unterworfenen Kriegsgefangenen in Albanien eingesetzt.

Die angeführten Aktionen geben naturgemäß kein vollständiges Bild für die Fürsorge zugunsten unserer Kriegsgefangenen, die ja in erster Linie in das Ressort des Staatsamtes für Seerwesen fällt.

Unsere Leute in Ostsibirien.

Das Staatsamt für Seerwesen teilt mit:

Die dänische Gesandtschaft in Petersburg übermittelt einen Bericht des dänischen Delegierten in Wladimost über die Lage der österreichisch-ungarischen Kriegsgefangenen im östlichen Sibirien. Nach diesem Berichte wurden die Kriegsgefangenen in den Lagern Kaschala-Koje, Slatowa und Nikolst, sowie der größte Teil der Kriegsgefangenen in Spaskoje von den tschechischen Truppen nach der Regierungsveränderung am 29. Juni in einem Lager in der Nähe von Wladimost, genannt „Pervaja Ketschla“ in Kasernen interniert. Zur Zeit der Verfassung des Berichtes — 2. September 1918 — befanden sich dort 43 Offiziere, 1 Feldkurat, 5 Militärärzte, 37 Unteroffiziere und 1300 Soldaten. Außerdem arbeiteten im amerikanischen Lazarett auf „Rupki Ostrow“ 2 österreichische Offiziersaspiranten und zirka 80 Soldaten. Die für das amerikanische Lazarett arbeitenden Kriegsgefangenen haben es ausgezeichnet, während die Zustände der Kriegsgefangenen in „Pervaja Ketschla“ Anlaß zu verschiedenen Klagen geben.

Das dänische Vizekonsulat bezahlte 3 Rubel per Mann und Monat für Kostaufbesserung. Die Gefangenen erhalten nun zur Hälfte Schweinefett und zur Hälfte besseren Talg. Ueber die Hospitalkost kann nicht geklagt werden. Das schwedische Rote Kreuz stellte Mittel zum Einkauf von Milch zur Verfügung, an der es im Hospital mangelte. Das Lager in „Pervaja Ketschla“ enthält einen unverhältnismäßig hohen Prozentsatz von Invaliden und Halbinvaliden. Man wird wahrscheinlich gefahren, daß zirka 180 Invalide (an Tuberkulose und Neuritis leidende), für die das Klima in Wladimost besonders ungünstig ist, in das Hospital in Nikolst zurückgeführt werden. In Spaskoje erbeiten zirka 100 österreichische Kriegsgefangene, bei denen nach Verlegung des Hospitals nach Wladimost ein Mediziner, Kabeft Schultze, zurückgeblieben ist. In dem Bericht wird auch bemerkt, daß die Behandlung der Kriegsgefangenenangelegenheit durch eine Aliierten-Kommission festzustellen scheint.